

# Von Wandlitzsee nach Biesenthal

## auf den Spuren der 66-Seen-Wanderung

Wanderleiter: Rüdiger Nathusius

Die Wanderung erfolgte am 14.04.2024 (als Wanderung des Deutschen Alpenvereins Sektion Berlin). Start ist am Bahnhof Wandlitzsee. Wir folgen der Streckenbeschreibung bzw. der Markierung der 66-Seen-Wanderung.

Der Bahnanschluß von Wandlitz bzw. Wandlitzsee besteht seit 1901. Das Bahnhofsgebäude wurde 1927 im Stil der Neuen Sachlichkeit errichtet. Hier verkehrt die Heidekrautbahn im Stundentakt zwischen Groß-Schönebeck und Berlin-Karow. Der Ort Wandlitz, 1242 erstmalig erwähnt, liegt abseits davon am Südufer des Wandlitzer Sees.



Bahnhof Wandlitzsee

Am Bahnhof Wandlitzsee befinden wir uns auf der Wasserscheide zwischen Nordsee und Ostsee, im Park westlich des Bahnhofs befindet sich Wasserscheidestein. Von hier aus ist es bis zur Nordsee (über die Wandlitzer See und Briese) 514,5 km weit, bis zur Ostsee sind es 162 km (über Liepnitzsee und Hellmühler Fließ).

Vom Bahnhof Wandlitzsee aus gehen wir südwärts neben den Gleisen der Heidekrautbahn und queren die Gleise am Fußgängerüberweg. Die Ruhlsdorfer Straße ist erreicht, dort links. Wir folgen der Ruhlsdorfer Straße nach Nordosten, an der Straße An der Bogenheide dann rechts. Bald erblicken wir im Süden über die Grundstücke an der Straße den westlichsten der Drei heiligen Pfühle.

An der nächsten wieder rechts, wir folgen der Straße An den Pfühlen. Am Ende der Straße betreten wir den Wald. Nach rund 150 m halten wir uns rechts und folgen dem Waldweg nach Südosten. Im Süden erblicken wir im Tal immer wieder durch die Bäume den mittleren und östlichen der Drei heiligen Pfühle.

An der nächsten Kreuzung dann rechts. Es geht südwärts über einen bald asphaltierten Weg weiter. Nach rund 350 m verlassen wir den Asphaltweg und es ostwärts über einen unbefestigten Waldweg weiter. Später halten wir uns links und der nordostwärts führende Weg leitet uns in ein sumpfiges Gebiet. Im Frühjahr standen hier Bäume auf kleinen Insel inmitten von Wasserflächen. Noch ein Stück weiter und der Regenbogensee ist erreicht.



Regenbogensee

Der ist ein abflußloser See, der in der Eiszeit entstanden ist. Er ist als mesotropher Weichwassersee eingestuft, eine seltene Gewässerqualität. Der Weg führt am Nordufer des Regenbogensees entlang. Etliche Bäume am Nordufer liegen hier umgestürzt im See. Am Ostende des Sees geht der See wieder in ein sumpfiges Gebiet über, ein Steg des Rundweges um den Regenbogensee führt hier über den Sumpf. Wir gehen aber geradezu weiter.

Am nächsten Weg ist der Sumpf verschwunden und wir gehen rechts. Es geht steil eine Endmoräne hinauf. Oben angekommen öffnet sich ein weiter Blick auf den Liepnitzsee. Der Liepnitzsee gehört überwiegend zu Wandlitz, ein großer Teil des Südufers gehört aber schon zu Bernau. Im See liegt die Insel Großer Werder, deren Eigentümer das Land Berlin ist.

Der Liepnitzsee ist von bis 30 m hohen Endmoränen umgeben und bis zu 5 m tief. Er gehört zu den saubersten Seen Brandenburgs und ist der Quellsee des Hellmühler Fließes. In den See sind im 2. Weltkrieg ein US-Bomber (Boeing B-17) und ein deutsches Jagdflugzeug (vermutlich Focke-Wolf Fw 190) abgestürzt. Bis auf kleine Trümmerteile ist von den Flugzeugen nichts mehr vorhanden.



Liepnitzsee

Es geht ostwärts auf der Endmoräne weiter und an ihrem Ostende hinunter zum Ufer des Liepnitzsee, wo sich ein kleiner Rastplatz befindet. Von hier dann über einen Steg durch eine sumpfiger Stelle und weiter ostwärts auf dem Nordufer. Nach einiger Zeit kommen wir zum Fähranleger. Eine kleine Fähre verbindet hier das Nordufer mit der Insel Großer Werder und dem Südufer.



Fähre Liepnitzsee

Weiter entlang des Nordufers, dann geht es nordwärts vom See weg. Rechterhand befinden sich Wiesen und dahinter ein kleiner See (Seechen), in früheren Zeiten war dies noch Teil des Liepnitzer Sees, der zwischenzeitlich verlandet ist.

Der Weg führt nun steiler bergauf zur Straße Am Liepnitzsee. An der Straße der Campingplatz am Liepnitzsee, zugleich die westlichsten Häuser von Ützdorf. Über Am Liepnitzsee weiter ostwärts, auf der Nordseite Weiden, wo wir Pferde beobachten konnten. Die Straße führt zur Wandlitzer Straße, vor uns das Hotel Jägerheim. Ützdorf ist ein kleines Bauern- und Fischerdorf von 1294. Hier links und gleich wieder rechts in den Prendener Weg. Vorbei am Haus Waldfrieden geht es wieder in den Wald.

Es geht nordöstlich weiter, an der Gabelung (mit Landkarte) rechts halten. Am nächsten Weg dann rechts, wir folgen dem Waldweg

rechts parallel des Forstweges nach Osten. Im Laufe des Weges wird es hügeliger und zugleich kommen wir den Geräuschen der Autobahn näher. Durch die Bäume erscheint dann die Wasserfläche des Obersees mit der Autobahnbrücke darüber. Ein Weg führt nun hinunter und wir können die Oberseebrücke unterqueren. Weiter dann über den Weg am Nordufer des Obersees.



Obersee

Kurz vor dem Ort Lanke ein Spielplatz am Seeufer mit zahlreichen Bänken und ein Stück weiter eine Badestelle an Uli's Fischhaus. Über die Straße Am Obersee dann weiter nach Osten und links in die nächste Straße (Lanker Dorfstraße) abbiegen. Das Schloß Lanke ist vor hier nicht zu sehen, wer einen Blick auf diesen Bau im Stil der französischen Renaissance werfen will, muß noch ein Stück links gehen, wo vom Tor aus ein Blick möglich ist. Wir gehen die Lanker Dorfstraße bergauf. Kommen vorbei an der Pension Bellevue mit schönen Wandmalereien und kurz vor der nächsten Straße zweigt links ein Weg in den Schloßpark Lanke ab.



Schloßpark - Teich

Auf hangparallelen Weg geht es ostwärts. Im Norden durch die Bäume ist das Schloß Lanke zu erkennen. Den nächsten Weg dann links, es geht bis in den Talgrund. An einem Teich geht es vorbei und eine Brücke führt über das Hellmühler Fließ. Nach Westen blickend erkennt

man in einiger Entfernung einen Biberdamm im Fließ. Es geht weiter durch den Schloßpark bzw. Lenné-Park, der im 19. Jh. angelegt wurde und heute einen verwilderten Eindruck macht. Zur Zeit der Wanderung war der nächste Wegabschnitt durch umgestürzte Bäume blockiert, die umgangen werden mußten.



Im Schloßpark Lanke

Unterhalb der Biesenthaler Straße geht es dann nach rechts. Ein Steg führt nun durch sumpfiges Gebiet und das von der Krümmen Lanke kommende Fließ wird überquert. Es geht ein Stück hinauf und auf trockenem Weg weiter ostwärts auf dem Weg parallel zum Fließ.

Nach kurzem Weg erreichen wir den Hellsee, dem wir nun am Nordufer folgen. Der Hellsee ist ein Rinnensee, 2 km lang und bis zu 11 m tief. Der Uferweg trifft hier zunächst auf ein altes (stillgelegtes) Pumpwerk, was umgangen werden muß. Weiter geht es am Ufer entlang. Auffällig ist in diesem Uferbereich, daß an vielen Bäumen unten die Rinde „abgeknabbert“ wurde, möglicherweise von Bibern, auch wenn hier keine „Sanduhren“ zu sehen waren.



Hellsee

In der Mitte des Hellsees kommen wir an einer Insel vorbei. Ein Graben trennt sie vom Uferweg, ein frühere Brücke existiert nicht mehr. Auf dieser künstlichen Insel ließ 1796 Major von Wülknitz ein Grabmal errichten, was nach dem 2. Weltkrieg zerstört wurde.

Dem Ufer weiter folgend geht es ostwärts. Dann es weg vom See zum Hellmühler Weg, dem wir nach rechts folgend. Vorbei an einem Pumpwerk kommen wir unten zur Brücke über das Hellmühler Fließ. Nach Süden blicken wir über das Fließ mit vielen Steinsperren (Fischtrappe), wie es vom Hellsee herunterplätschert. Vor uns rechts die Hellmühle mit einem Mühlkanal. Die Hellmühle wurde bereits 1564 erwähnt und war bis 1920 in Betrieb.



Hellmühler Fließ

Gleich hinter der Bachbrücke biegen wird links ab. Es geht hinauf auf den Weg parallel zum Hellmühler Fließ. Bald senkt sich der Weg wieder und etwas später wendet sich der Weg nach Osten. Wir folgen hier der Buchenschlucht auf einem Weg etwas oberhalb der Hellmühler Fließes. Die Gegen hier wird auch Biesenthaler Schweiz genannt. Über dem Fließ und teilweise auch über dem Weg liegen etliche gestürzte Bäume, wobei eine Bäume für die Breite des Weges freigeschnitten wurden.

Im weiteren Verlauf befindet sich der Weg direkt neben dem Hellmühler Fließ, was je nach Witterung auch matschige Wegpassagen beinhalten kann. Das Tal wird dann weiter, wir haben das Biesenthaler Becken erreicht, ein Feuchtgebiet. Eine Brücke führt uns über das Hellmühler Fließ. Vor der Brücke ein Wanderbriefkasten, darin ein „Gipfelbuch“ zu finden, was zu unserer Wanderung bereits vollgeschrieben war.



Buchenschlucht

Es geht nordwärts über die Wiesen weiter, auch hier noch feuchte Stellen im Weg. Dann ostwärts weiter durch den Wald. Danach weiter durch Wiesengelände, wir kreuzen mit einer Brücke wiederum das Hellmühler Fließ und nach 100 m die nächste Brücke über das Rüdritzer Fließ. Es geht wieder ein Stück aufwärts, wo wir dem etwas höher gelegenen Weg nordwärts folgen. Der Weg schwenkt bald wieder nach Osten, hier ein schöner Blick auf beeindruckende Mäander des Rüdritzer Fließes. Rüdritzer Fließ und Hellmühler Fließ kommen am nördlicher gelegenen Regesee zusammen, von dort aus fließen sie als Finow weiter und erreichen über den Finow-Kanal die Oder.



Rüdritzer Fließ

Am Waldrand geht es weiter, dann wieder ein Stück durch den Wald und über die nächste Wiesenniederung. Mit der nächsten Eine überqueren wir das Pfauenfließ. Zwischen Wald im Westen und Wiesen im Osten geht es nordostwärts weiter. Im Osten hinter den Wiesen ein Hang, dort oben verläuft der Langenröner Weg. Vor uns nun die ersten Gartengrundstücke von Biesenthal, an der Straße Am Heideberg dann rechts bis zur Berliner Straße.

Biesenthal ist nunmehr erreicht, eine ehemalige Ackerbürgerstadt, 1337 erstmalig erwähnt. Vorher bestand schon eine Askanierburg, von denen noch Reste beim Kaiser-Friedrich-Turm zu

finden sind. Es gab hier einen Führungsbunker der Stasi (Mielke-Bunker). Der Marktplatz mit Jubiläumseiche wurde 2001 neu gestaltet.

Durch Biesenthal zum Bahnhof gibt es mehrere Möglichkeiten. Die markierte Route des 66-Seen-Weges führt durch das Stadtzentrum. Möglich ist es, das Stadtzentrum über den Friedhofsweg zu umgehen (von Am Heideberg aus über die Berliner Straße und etwas südlicher wieder links). Wir folgen der Markierung über die Berliner Straße. Auf Höhe Grünstraße kommen wir vorbei an einem Feldsteinbrunnen auf dem Parkplatz links und haben das Kleine Rathaus rechts vor uns.



Marktplatz Biesenthal

Am Marktplatz dann das alte Rathaus, ein Fachwerkbau von 1762-68 und die Jubiläumseiche (gepflanzt 03.10.1886) auf dem 2001 neu gestalteten Marktplatz. Nach Norden durch die Kirchgasse blickt man zur evangelischen Stadtkirche. Im Umfeld des Marktplatzes befinden sich auch Einkehrmöglichkeiten.

Wir folgen nun der August-Bebel-Straße und später der Bahnhofstraße nach Osten zum Bahnhof. Es gibt parallele Straßenführungen, wo man weniger Verkehr oder auch mehr offene Landschaft hat, da die Bahnverbindung Richtung Berlin einen Stundentakt hat, sollte man in Abhängigkeit davon den zeitlich passenden Weg wählen. Vom Marktplatz bis zum Bahnhof sind es 3,7 km, für die rund 45 Minuten eingeplant werden sollten.

Wir folgen dem direktem Weg (der blauen Punkt-Markierung). Erst durch die August-Bebel-Straße. An der Ecke Grünstraße ein Pflasterdenkmal, das an die ehemals gepflasterten Biesenthals erinnern soll. Ein Stück weiter und nun schon in der Bahnhofstraße, kommen wir an der katholischen Marienkirche vorbei. Sie wurde 1908-09 im französischen Barockstil errichtet. Rechterhand folgt die Grundschule Am Pfefferberg (erbaut 1925).



Stadtpark - Denkmale

Die Bahnhofstraße biegt nach Süden um und zweigt dann auf Höhe Stadtpark nach links ab. Wir gehen durch den Stadtpark, wo wir am 1946 errichteten Ehrenmal für die Opfer des Faschismus (OdF) vorbeikommen und gleich dahinter auf das Kriegerdenkmals für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs (1914–18) (ein riesiger Findling) treffen. Am Ende des Stadtparks dann links, wo wir der Bahnhofstraße weiter ostwärts folgen.

Der Gehweg ist alleearartig gestaltet und durch einen breiten Grünstreifen von der Straße getrennt. Anfänglich geht es an einem Waldstück vorbei, danach dann auf beiden Straßenseiten teilweise sehenswerte Villen. Die Bahnhofstraße verläuft vom Stadtpark aus bis zum Bahnhof schnurgerade über gut zwei Kilometer und kommt einem gefühlt endlos vor. Erst spät kommen die Bahnschranken in Sicht. Auf der Nordseite der Bahnhofstraße geht es am alten Bahnhofsgebäude vorbei – heute Kultur-Bahnhof – zum Bahnsteig Richtung Berlin.



Kultur-Bahnhof

Damit ist der Endpunkt der Wanderung erreicht, die Rückfahrt Richtung Berlin ist im Stundentakt mit der Bahn möglich. Der Zug hält in Bernau, aber nicht in Karow (Start der Heidekrautbahn), wer dahin zurück will, muß in Bernau in die S-Bahn.

Die Wanderstrecke beträgt 19 km,  
Zeitaufwand ca. 5 ¼ Stunden  
(inkl. Pause).



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende  
([www.openstreetmap.org/copyright](http://www.openstreetmap.org/copyright))  
© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius